

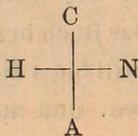
Verf. nur dankbar sein. Die Kenntniss des christlichen Alterthums aus dem engen Kreise der Archäologen und Theologen in die breite Masse der Gläubigen zu tragen, ist ja von höchster Wichtigkeit; das christliche Volk liest begierig und mit frommem Interesse jedes Buch, das ihm einen tiefern Einblick in Glauben und Leben der ersten Christen gewährt, mag ihm dies nun in Form einer Erzählung, wie in der „Fabiola“ des Card. Wiseman, oder aber in einer populären, klaren und übersichtlichen Darlegung geboten werden, wie es hier durch Nortet geschieht. In Deutschland hat Ott (Die ersten Christen über u. unter der Erde, Regensburg, 1878) eine solche populäre Darstellung versucht; allein Ott war nie in Rom, und seine immerhin dankenswerthe Arbeit entspricht doch nicht überall den wissenschaftlichen Anforderungen, welche man an ein derartiges Werk billiger Weise stellen muss.

d. W.

ZEITSCHRIFTENSCHAU FÜR ARCHÄOLOGIE.

Deutsche.

Mittheilungen des k. deutschen archäol. Instituts, Röm. Abtheilung. 1887. — In den hier abgedruckten Sitzungsberichten des archäol. Institutes finden wir mehrere die christliche Archäologie betreffende Mittheilungen. — Von *Le Blant* (S. 57 f.) werden zwei bronzene Spangen aus der christl. Zeit beschrieben, von denen die eine einen Vogel auf einem fruchtebeladenen Aste neben einer Palme, die andere ein Kreuz mit Buchstaben zeigen in dieser Form:



Beide stammen aus dem VI-VII Jahrh. und dienten zur Befestigung von ledernen Gürteln. — In einer andern Sitzung sprach de *Rossi* (S. 150) über ein Fresko des Sodoma in Monte Oliveto maggiore bei Siena, welches eine Darstellung des römischen Forums mit seinen profanen und christlichen Bauten vor den zum Einzug Karl's V gemachten Arbeiten enthält und daher für die Topographie von grosser Wichtigkeit ist. — Ein hochinteressanter christlicher Sarcophag endlich wurde von *Le Blant* (S. 151 f.) besprochen in ähnlicher, nur etwas ausführlicherer Weise, als es derselbe Archäologe schon in der *Accademie für christl. Archäologie* gethan hatte (S. Sitzungsber. in unserer *Quartalschr.* 1887 S. 384).

Archäologisch-epigraphische Mittheilungen aus Oestreich. 1887. — Unter den hier veröffentlichten Inschriften erwähnen wir das folgende sehr verwischte Epitaph eines christlichen Kindes (S. 60 n. 116), gegenwärtig im Museum zu Bukarest :

† ΕΝΘΑΔΕ
 ΚΑΤΑΚΙΤΕΜ
 ΑΡΟΥΕΤΟΝΑΥ
 Ω ΜΗΝΟΝ · Ι · Η
 ΙΑ ΘΥΓΑΤΗΡ
 ΙΩΑΝΝΟΥ Π
 ΠΑΓΜΑΤΕΥ
 ΤΟΥΑΓΙΟΥ ΙΩ

Ἐνθάδε κατάκλιτε Μάρου ἐτ(ῶ)ν δύο, μην(ῶ)ν ἰ ἡ(μέρων) ἰδ', θυγάτηρ Ἰωάννου πραγματοῦτοῦ ἁγίου Ἰωάννου.

Eine weitere, höchst wahrscheinlich christliche Inschrift ebenda auf S. 61 n. 121.

In den *Jahrb. des Vereins von Alterthumsfr. im Rheinlande*, 1887, S. 201 ff. (dazu Taf. IV) veröffentlicht *Schnütgen* eine in Münstermaifeld neu entdeckte eucharistische Taube

und bespricht dabei kurz den Gebrauch dieses liturgischen Gegenstandes.

Repertorium für Kunstwissenschaft von Prof. Janitschek. — 1887. S. 405 gibt Th. *Frimmel* einige Nachrichten über die hochwichtigen altägyptischen Gewebe des G. *Ch. Graf*, welche man im Laufe des Sommers in der Wiener Ausstellung christlicher Kunstwerke bewundern konnte. Wir erwähnen mit ihm eines derselben, auf welchem durch Farbendruck die Bilder mehrerer Apostel dargestellt worden waren; zwei derselben (Thomas und Markos) sind ganz, ein dritter (Petros) bloss theilweise erhalten. — Die einmal vorkommende *crux monogrammatica* scheint einigen dieser Stoffe das V Jahrh. als Zeit ihrer Entstehung zuzuweisen.

Italienische.

DE ROSSI, *Bullettino di archeologia cristiana*, 1886.

Der grösste Theil dieses Jahrganges des B. ist dem *Coemeterium Priscillae* und seiner antiken christlichen Inschriftenfamilie gewidmet (S. 34-165). Da jedoch unsere Zeitschrift (S. 1-19) eine ausführliche Abhandlung von Wilpert über dieses Coemeterium begonnen hat, in welche die Ausführungen de Rossi's hineingezogen werden, so genügt an dieser Stelle eine kurze Besprechung des übrigen Inhalts des Bull.

S. 5-29: Die in den *Sitzungen der „Società dei cultori di archeologia sacra“* im vorigen Jahre gehaltenen Vorträge. — (3 Jan. 1886) *Cos. Stornajolo* besprach einige kurz vorher in der Krypta der Basilika von S. Vincenzo al Volturno aufgefundene Malereien. Dieselben stellen Scenen aus dem Leben der hl. Jungfrau Maria und der hll. Stephanus und Laurentius dar. Sie stammen aus dem IX Jahrh.

(Abt Epiphanius hat den viereckigen Nimbus), und gehören nach S.'s Urtheil einer Suditalien eigenthümlichen, nicht byzantinischen Kunstrichtung an, welche besonders durch die Benedictiner gepflegt wurde (S. 6). — (7 Febr.) *De Rossi* besprach die Ausgrabungen im Coem. der hl. Felicitas. Derselbe theilte im Namen von Jgnat. Giorgi zwei Gedichte mit, welche dieser in einem Miscellan. — Codex des VII Jahrh. aus der Bibl. Sessoriana von S. Croce in Gerusalemme (jetzt in der Bibl. Nazionale, Cod. Sessorian. 55) gefunden hat. Das eine, dem hl. Augustinus zugeschriebene, ist ein acrostisches Lobgedicht auf einen bisher unbekanntem Diacon Nabor, welcher von den Donatisten getödtet wurde (S. 9). Die Anspielungen auf die donatistischen Wirren sind der Art, dass das Gedicht nur von einem Zeitgenossen herrühren kann. Die Angabe des Codex, dass S. Augustin der Verfasser sei, ist aus diesem und aus andern Gründen nicht zu verachten. Das zweite Gedicht ist das Epitaph eines Kindes Hilarinus, welches vor seiner Grossmutter gestorben war. (S. 6–12). — (7 März). *Or. Marucchi* berichtete über die neuen Ausgrabungen im Coem. S. Sebastiani, durch welche eine Treppe blosgelegt, und mehrere Inschriften, u. a. eine solche mit den Consulardaten 349 und 440 zum Vorschein gekommen waren. *De Rossi* überreichte der Academie im Namen des hochw. H. Liell (Priester der Diöcese Trier, früher Caplan im Campo santo zu Rom) einen ausführlichen handschr. Bericht über das Auffinden des Grabes des hl. Paulinus in Trier.

Alsdann besprach er in längerem Vortrag die vor Jahren von Marchese Campana gemachte Entdeckung einer christlichen Grabstätte, welche innerhalb der Aurelianischen Stadtmauer nahe bei den Scipionen-gräbern zwischen der Via Appia und der Via Latina lag. Alle Versuche, die Grabkammer später wieder aufzufinden, waren vergeblich. Campana hatte bei der ersten Entdeckung in einigen Strichen die Bilder skizzirt,

welche die Arcosolien und die Decke der isolirten Grabkammer zierten: Im Centrum der Decke, der gute Hirt; in den Nebefeldern, Moses an den Felsen schlagend; die Brodvermehrung; die Erweckung des Lazarus, und ein unbestimmtes Sujet. Im Hauptarcosolium, eine weibliche Orans; in zwei andern Arcos. Dániel und Noe; neben der Thüre der betragende Gichtbrüchige und Job. Zwei griechische Inschriften, welche einst die Frontseite zweier Arcosolien einnahmen, kamen in die Lateranensische Sammlung. Die wichtigere (S. Garrucci Storia, t. 484, 10; De Rossi im Triplice omaggio, tav. XIV, 8 und öfter) trägt den in Rom vorher nie auf christlichen Epitaphien gefundenen Namen BHPATIOC und schliesst mit der auf christl. Inschr. höchst seltenen Formel O BIOC TAYTA. In Asien aber kommt beides vor, und eine Inschrift aus Galatien (Perrot, Galatie et Bythinie, p. 379) wurde von einem BHPATIOC seiner Frau gesetzt, und schliesst mit derselben Formel wie die unserige. Offenbar war das Cubiculum die Grabstätte orientalischer Christen, die nicht in den gemeinsamen Coemeterien, sondern unter ihren asiatischen Landsleuten, deren Grabstätten in grosser Zahl an jenem Ort aufgefunden wurden, sich ihre Ruhestätte gewählt hatten (S. 14-17). — (4 April). *Le Blant*'s Vortrag s. *Mélanges*, 1887, D. 196 ff. — *De Rossi* verbreite sich in längerem, höchst interessantem Vortrage über die *Διὰ χλῆ τῶν δώδεκα ἀποστόλων* und besprach die Angaben über die Taufe und die Eucharistie, welche dieselbe uns bietet. In Bezug auf den Taufritus hob er hervor, dass die Spendung des hl. Sacramentes durch infusio nicht als blosser Ausnahmefall (clinische Taufe), sondern als häufig gebraucht erscheint, so oft nämlich das Wasser nicht in gehöriger Menge vorhanden war. In den *Constitutiones apostolicae* ist dieser Passus unterdrückt, weil im Laufe der Zeit die Christen dort, wo sie zahlreicher wurden, die gehörig eingerichteten liturgischen Orte besaßen zur Vor-

nahme der hl. Riten, was in der frühesten Zeit nicht der Fall war. Mit dem ältesten Ritus stimmen auch die Malereien der sogen. Sacramentscapellen in S. Callisto überein (vgl. *Kraus*, Real-Enc. art. Aspersio). — Wichtiger sind die Agaben betreffs der Eucharistie, welche in der $\delta\iota\delta\alpha\chi\acute{\eta}$ mit der coena verbunden erscheint, und wobei die vorgeschriebenen Gebete zur gratiarum actio über den Kelch und zur fractio panis gar nicht des Leidens Christi und des Geheimnisses seines Fleisches und Blutes gedenken. Anders die Constitutiones apostolicae, VII, 25. Daraus schliessen Viele — offenbar meint de Rossi die diesbezüglichen Bemerkungen einiger Protestanten —, die Eucharistie sei ursprünglich ein einfaches Segnen des Weines und Brodes bei religiösen Mahlzeiten gewesen, wie bei den Juden; später habe sich daraus das Geheimniss der Eucharistie in der christl. Liturgie entwickelt.

Allein de Rossi fragt, ob nicht, — da der göttliche Heiland beim letzten Abendmahl die erste eucharistische Opferhandlung bloss verflochten hat in die jüdische Abendmahlsfeier; und neben und ausser dieser die erstere als etwas für sich Bestehendes vollzog — ob nicht die Darstellung der $\delta\iota\delta\alpha\chi\acute{\eta}$ unvollständig sei. Dass dem wirklich so ist, und die $\delta\iota\delta\alpha\chi\acute{\eta}$ gar nicht die ganze urchristliche euchar. Feier berichtet, weist er nach aus Cor. X, 17, wo neben dem Liebesmahl als Symbol der Einheit auch die Eucharistie als wahres Fleisch und Blut Christi vorgestellt wird. Ferner aus dem Briefe des hl. Ignatius ad Smyrnaeos c. 7, 8¹⁾, wo ebenfalls beide, die Agape und die Eucharistie, als zwei ganz verschiedene Sachen er-

1) *Fink*, Patr. apost. Tub. 1881, I p. 240; cf. *Probst*, Lit. der 3 ersten chr. Jahrh p 64 ff.

scheinen. Auch Plinius in seinem bekannten Brief an Trajan unterscheidet die gemeinsamen Mahle, welche die Christen nach dem Edicte über die heteriae unterliessen, von den coetus antelucani, welche nach Tertullian (de corona, c. 3) die eucharistische Feier bildeten. Justinus endlich (Apolog. I c. 13, 15-67; c. Tryph. 41, 117), der die Christengemeinden Asiens besucht hatte, berichtet den vollständigen Ritus der Eucharistie ¹⁾, und die Symbolik des Fisches zur bildlichen Darstellung derselben erscheint gleichmässig im II und III Jahrh. in Asien, in Gallien und in Rom. — So sind in der διδαχὴ die auf das Geheimniss sich beziehenden Formeln weggelassen, worin ein neuer Beweis liegt für das hohe Alter der Arcandisciplin, die von den Vätern gestützt wurde durch die Worte bei Matth. VII, 6: Nolite dare sanctum canibus, Worte, welche die διδαχὴ selbst auf die Eucharistie anwendet. — (2 Mai). — *De Laurière* berichtet, dass die Inschrift bei Le Blant, Inscr. chrét. II, n. 596 vom Jahre 347 wiedergefunden worden sei, und legte die Photographie eines Sarcophagfragment's mit der Figur des guten Hirten vor. — *Duchesne* sprach über die römischen Diaconien (cf. Mel. de l'école de France, 1887, p. 218 ff. — *De Rossi* theilte die Entdeckung einer altchristl. Basilika in Philippeville (Afrika) mit, welche, wie aus der aufgefundenen Votivinschrift erhellt, einer hl. Martyrin Digna vom Bischof Navigius errichtet worden war. Die Inschrift lautet:

1) Cf. *Bickell* in der Zeitschr für kath. Theol. 1886 p. 400 ff; *Kraus* Enc. art. Liturgie (vol. II, p. 309 ff).

MAGNA QVOD ADSVRGVN SACRIS (*sic*)
 FASTIGIA TECTIS
 QVAE DEDIT OFFICIIS SOLLICITVDO PIIS
 MARTYRIS ECCLESIAM VENERAN (*sic*)
 DO NOMINE DIGNAE
 NOBILIS ANTISTES PERPETVV (*sic*)
 QUE PATER
 NAVIGIVS POSVIT CRISTI LE
 GISQUE MINISTER
 SVSPICIANI CVNCTI RELIGIONIS OPVS 1)

S. 29-33. Das *Mausoleum der christl. Uranii* bei S. Sebastiano. — Auf dem Boden eines der altchristl. Mausoleen an der rechten Seite der Basilica von S. Sebastiano fand man, noch das ursprüngliche Grab verschliessend, das Epitaph einer FL(avia) MA mit dem Consulardatum 349. Kurze Zeit später kam ebendort ein Fragment eines marmornen Architravs zum Vorschein, der auf einer Seite die Aufschrift: VRANIOR (um), auf der andern den Namen MAKAPI trug. Das Mausoleum gehörte somit einst der Familie der Uranii. Dieser Name, welcher bei vornehmen Familien vor dem III Jahrh. nicht erscheint, findet sich mehrmals im IV Jahrh. und auf christlichen Monumenten. Die berühmteste Persönlichkeit, welche ihn trug, war Uranius Satyrus, Bruder des hl. Ambrosius, der dieses sein cognomen oder agnomen von seinen Voreltern väterlicher oder mütterlicher Seits erhalten

1) Zeile 3 sind V u. D, Zeile 10 N und D verbunden.

haben muss. Nun wissen wir, dass die Familiengrüfte der Eltern und Voreltern des hl. Ambrosius an der Via Appia lagen ¹⁾; unser Mausoleum war also eines jener „patria sepulcra“, von denen Ambrosius in der Grabschrift auf seine Schwester Marcellina redet ²⁾.

La scienza e la fede, Napoli 1887.

Vor uns liegt in Separatabdruck aus dieser Zeitschrift—eine Abhandlung von *Cozza-Luzi*, Unterbibliothekar des h. Stuhles über *die Schlüssel des h. Petrus*. Veranlassung zu dieser Arbeit bot der folgende interessante Passus einer unedirten Schrift des hl. Theodor Studita, den der Verf. in einem Palimpsest der Bibliothek von Grottaferrata auffand. Ich übersetze: Vos, fratres, considerate et discite secundum dicta a sanctis Patribus et a me homine vili, si loca ubi Christus natus est et vixit, sancta et veneranda sunt appellanturque, et si pulvis vel lapis ex eis, quem fidelis aliquis accepit, ut sacrum conservatur ab eo cimelium, quanto magis honorandam venerandamque nobis esse imaginem Christi, in qua ipse velut in speculo visibilis et venerabilis adest? Haec enim natura est imaginis, secundum speciem figurare id quod demonstrat.

Audivi deinde, Romae in honore esse claves Principis apostolorum; non has ipsas quidem Dominus materiales ei tradidit claves, sed tradidit in figura, ut ligaret scilicet et solveret. Ipsi vero ex argento fabrifactas claves venerationi proponunt. Tanta eorum fides! Ibi secundum verbum Domini,

1) S. de Rossi, *Roma sotterr.* III, p. 25.

2) Corp. Inscr. lat. t. V p. 623, 16; Inscr. christ. Urbis Romae II, p. 182.

immobilis petra fidei fundata est; hic vero, sicut apparet, infidelitas et nequitia superabundant.

Der Verf. bringt diese Verehrung in Verbindung mit dem besonders durch Gregor's I Briefe bezeugten Gebrauche, Schlüssel aus kostbarem Metall, in welche bisweilen Eisentheilchen der Ketten des hl. Petrus eingeschlossen waren, als eulogia und Reliquien zu besitzen und zu verehren. Der neu aufgefundene Text beweist nun, dass in Rom selbst ähnliche Schlüssel gleichsam als Symbol der dem hl. Petrus verliehenen Gewalt angesehen und verehrt wurden. Der Verf. bespricht alsdann kurz die Form solcher Schlüssel im Anschluss theils an die in Lodi, Utrecht, Maestricht und Lüttich aufbewahrten, theils an die Bleibildchen, welche im Mittelalter den Rompilgern als Andenken an ihre Pilgerfahrt mitgegeben wurden.

FIGURELLI, *Notizie degli Scavi* (Acc. dei Lincei) 1887. — S. 178 des Mai-Heftes findet sich folgende datirte christl. Inschrift, welche in Rom in der Reg. IV beim Abbruche eines Hauses gefunden wurde:

EVCARPIAE BEN IN PACE
QVE VIXIT ANN V M VIII D XVIII
DEPOSITA XV KAL^S IVL CONSS
PETRONI MAXIMI VC^S

Im J. 433 war Petronius Maximus zum ersten Male Consul zugleich mit Theodosius. — Zeile 1: BENemerenti.

Bull. di archeol. e storia dalmata, 1887.

S. 89-90: Kurzer Bericht über die Ausgrabungen in der altchristl. Basilika von Salona. Beim Untersuchen des Bodens fanden sich mehrere Sarcophage; unter der Apsis der obern Basilika kam eine doppelte Apside zum Vorschein, eine Art bichora, die man als Rest eines der ältesten, vielleicht aus dem III oder IV Jahrh. stammenden gottesdienstlichen Gebäude Salona's ansieht.

S. 90 und 186-187 zahlreiche bei den Ausgrabungen gefundene Inschriften-fragmente, die bei Gelegenheit dieser Arbeiten zum Vorschein kamen.

Eine ihrer Schlussform wegen interessante Inschrift aus *Narona* verdient erwähnt zu werden. Sie lautet (S. 122 n. 127).

HIC IN PACE QUIESCET
 BENIGNA HONESTA FEMI
 NA QUAE FVIT VXOR
 MARCIANI MEMORIALIS
 FILIA VERO DEXTRAE H F
 PRO CVIVS SPIRITVM
 MARITVS SVPER ARCAM
 TESELIAM FICI FECIT

Zeile 5: H(onestae) F(eminae).

Der Herausgeber fügt hinzu, die letzte Zeile sei nicht klar; ist die Lesung richtig, so halte ich *teselia* für ein Ornament aus Marmorplatten, vielleicht in Bogenform, welches über dem Sarge (arca) angebracht worden (fici-feri).

Schluss im nächsten Hefte.

KIRSCH.